

Otto Oberhauser

Von der Magazin- zur Freihandbibliothek

*Zur Übernahme der Systematik der TU München durch die Universitätsbibliothek der TU Wien.**

1. Institutioneller Hintergrund

Die Technische Universität (TU) Wien ist eine der ältesten technischen Hochschulen des deutschen Sprachraums. Sie wurde im Jahre 1815 als »Polytechnisches Institut« gegründet und erlangte 1872 den Status einer Technischen Hochschule sowie 1901 das Promotionsrecht¹. Mit dem Universitätsorganisationsgesetz erhielt sie schließlich 1975 ihre heutige Bezeichnung. Die TU Wien gliedert sich gegenwärtig in fünf Fakultäten: Raumplanung und Architektur; Bauingenieurwesen; Elektrotechnik; Maschinenbau; Technisch-naturwissenschaftliche Fakultät. Die Zahl der inskribierten Studenten betrug im Wintersemester 1986/87 rund 15 000; im Lehrkörper bzw. in der Verwaltung sind rund 1 400 Personen (inklusive Lehrbeauftragter) beschäftigt.

Die Universitätsbibliothek der TU Wien, im selben Jahr wie die Universität gegründet², stellt heute ein System, bestehend aus einer Hauptbibliothek, zwei Fachbibliotheken (für Chemie bzw. Mathematik/Physik) sowie über 80 dezentralen bibliothekarischen Einrichtungen an den Instituten der TU, dar. Die Hauptbibliothek verfügt über ca. 500 000 Bände (Jahreszuwachs ca. 8 500 Bände) und 800 laufende Zeitschriften; die dezentralen Einrichtungen umfassen etwa 300 000 Bände (Jahreszuwachs ebenfalls ca. 8 500 Bände) und 1 600 laufende Periodika. Der Gesamtetat betrug 1986 ca. 11 Millionen öS (entsprechend etwa 1,6 Millionen DM).

* Wesentlich überarbeitete Fassung eines Vortrags, gehalten anlässlich

- der Gemeinsamen Tagung der Speziellen Interessengruppen der Gesellschaft für Klassifikation, Darmstadt, 16.–17.1.1986, und
- des 19. Österreichischen Bibliothekartages, Wien, 15.–20.9.1986.

¹ Wurzer, R.: Die Stellung der Technischen Hochschule Wien im Ablauf ihrer Geschichte. In: 150 Jahre Technische Hochschule in Wien, 1815–1965. Bd. 1. Wien 1965, S. 11–157.

² Ritzer, W.: Die Bibliothek [der TH Wien]. In: 150 Jahre Technische Hochschule in Wien, 1815–1965. Bd. 2. Wien 1965, S. 450–475.

2. *Das neue Bibliotheksgebäude*

1977 beschloß der Akademische Senat der TU Wien den Bau eines neues Hauses für die Hauptbibliothek auf einem Grundstück in unmittelbarer Nähe des Hauptgebäudes der TU bzw. in direkter Nachbarschaft zu einem ebenfalls im Bau befindlichen großen Institutsgebäude der Universität. Nach langdauernden Planungsarbeiten wurde im August 1984 mit dem Bau begonnen. Dieser wurde schließlich im Sommer 1987 fertiggestellt, so daß die Bibliothek in den Monaten August/September ihr neues Haus beziehen konnte³.

Das neue Gebäude ist als kombinierte Freihand- und Magazinbibliothek angelegt⁴. Es bietet auf sechs Obergeschossen und drei Untergeschossen Raum für maximal 250 000 Bände in Freihandaufstellung und weitere 600 000 Bände in geschlossenen Magazinen.

Die Tradition großer Freihandbibliotheken ist in Österreich noch relativ jung und kann nur auf eine kleine Zahl realisierter Beispiele zurückblicken⁵. Die Universitätsbibliothek der TU Wien – bislang eine »klassische« Magazinbibliothek – ist erst die vierte der zwölf österreichischen Universitätsbibliotheken, deren Hauptbibliothek in einen Neubau übersiedelt und dort als Freihandbibliothek gestaltet wird.

3. *Die Wahl der neuen Systematik*

Wie bereits an anderer Stelle dargelegt worden ist⁶, entschloß sich die Bibliotheksdirektion der TU Wien in der ersten Jahreshälfte 1985, als Grundlage für die Freihandaufstellung der Bestände im neuen Bibliotheksgebäude eine Systematik heranzuziehen, die von der Universitätsbibliothek der TU München erarbeitet worden war, dort für den Aufbau bzw. die Führung eines systematischen Kataloges dient⁷ und der Universitäts-

³ Vgl. dazu: Feier zur Erreichung der Gleiche: Presseinformation zum Neubau der Hauptbibl. Wien 1986. (Report UBTUW. 86–010.), bzw.: Wawrosch, J.: Der Neubau der Universitätsbibliothek der Technischen Universität Wien: Baufortschritt. In: Der Österreichische Bibliothekartag 1986, Wien, 15.–20.9.1986. Wien 1987 [im Druck]. (Biblos-Schriften 140)

⁴ Wawrosch, J.: Ein neues Bibliotheksgebäude für die Technische Universität Wien. In: Mitt. VÖB, 36 (1983) 2, S. 36–43. – Jaksch, W.; E. Fischer; F. Kroller: Österreichischer Bibliotheksbaubau. Architektur und Funktion. 2. Bd.: 1945–1985. Wien, Köln, Graz 1986, S. 96–105.

⁵ Vgl. dazu Jaksch (Anm. 4).

⁶ Oberhauser, O.: Klassifikation für die Freihandaufstellung der Bestände im Bibliotheksneubau der TU Wien: Adaption einer Systematik aus der UB der TU München. In: Mitt. VÖB, 38 (1985) 4, S. 48–60. – Ders.: Auf dem Weg zur Freihandbibliothek: Zur Buchaufstellung im Bibliotheksneubau der TU Wien. In: Österr. Hochsch. ztg. 38 (1986) 7/8, S. 39–40.

⁷ Vgl. den Beitrag von Werner Pflug in diesem Heft.

bibliothek der TU Wien freundlicherweise zur Verfügung gestellt wurde. Die Wahl dieser Systematik – zuvor waren auch andere Systeme wie z. B. die Internationale Dezimalklassifikation in Erwägung gezogen worden – war von mehreren Gründen bestimmt worden:

- Das System lag bereits fertig ausgearbeitet vor, wogegen für die Erstellung einer eigenen Klassifikation keine ausreichende Kapazität vorhanden gewesen wäre.
- Die Systematik der Universitätsbibliothek der TU München ist fachlich universell.
- Im Gegensatz zu anderen Universalklassifikationen sind die Gebiete »Technik« und »Naturwissenschaften« schwerpunktmäßig ausgearbeitet. Die verschiedenen technischen bzw. naturwissenschaftlichen Disziplinen bilden selbständige Hauptklassen und weisen eine z. T. sehr feine Unterteilung auf.
- Die Systematik ist aktuell bzw. auf dem neuesten Stand der wissenschaftlichen Entwicklung, was gerade bei technisch-naturwissenschaftlichen Disziplinen besonders bedeutsam ist.
- Die Gliederung bzw. Hierarchie ist unkompliziert und durch einfache Notationen ausgedrückt.

4. Ziele der Neuklassifizierung

Allen an der Buchbearbeitung für den Neubau Beteiligten wurde rasch bewußt, daß die Neuklassifizierung der Bestände nicht nur einen neuen Weg in der Sacherschließung bzw. Bestandspräsentation, sondern auch ein umfangreiches Arbeitspensum bedeuten würde. Welche Ziele sind nun mit dieser Arbeit verbunden?

- Der Großteil des neueren Monographienbestandes – als solcher wurden die Werke ab Erscheinungsjahr 1965 definiert – soll in systematischer Freihandaufstellung präsentiert werden. Davon ausgenommen sind neben weniger wichtigen bzw. gefährdeten Werken hauptsächlich die Hochschulschriften. Die umfangreichen Bestände an ausländischen Dissertationen sollen im geschlossenen Magazin verbleiben, während die Diplomarbeiten, Dissertationen und Habilitationsschriften der TU Wien zwar im Freihandbereich, jedoch nach dem Numerus currens aufgestellt werden sollen.
- Innerhalb der neuen Freihandbibliothek soll – in Zusammenarbeit mit den entsprechenden Instituten – anstelle einer eigenständigen Fachbibliothek eine in die Hauptbibliothek integrierte Schwerpunktabteilung »Informatik« eingerichtet werden.
- In einem eigenen Zeitschriftengeschoß (2. Obergeschoß des Neubaus) sollen sowohl die laufenden Periodika als auch die gebundenen Zeitschriftenjahrgänge in systematischer Freihandaufstellung verfügbar gemacht werden. Darunter fallen auch die sog. zeitschriftenartigen Serien.

- Ebenfalls in einem eigenen Geschloß (Informationsabteilung im 1. Obergeschoß) sollen sowohl die allgemeinen als auch die fachspezifischen Nachschlagewerke (Wörterbücher, Lexika, Bibliographien etc.) in systematischer Freihandaufstellung zugänglich sein.
- Im Erdgeschoß des neuen Bibliotheksgebäudes ist eine erst neu aufzubauende Lehrbuchsammlung geplant. Sie soll maximal 15 000 Bände der stark gefragten Einführungsliteratur umfassen und ebenfalls durch systematische Aufstellung erschlossen sein.
- Für die Standortnachweise der neuen Freihandaufstellung ist weiters der Aufbau eines neuen systematischen Katalogs erforderlich.

5. Adaption der Systematik für die Verwendung an der Universitätsbibliothek der TU Wien

Unmittelbar nach einer Vorstellung der Systematik durch den zuständigen Mitarbeiter der TU München in Wien wurde im Juni 1985 eine Arbeitsgruppe der Fachreferenten gebildet, die die erforderliche Adaption zu koordinieren hatte. Besonders vorteilhaft wirkte sich in diesem Zusammenhang der Umstand aus, daß es gelang, die in der Fotokopie eines Typoskriptes vorliegenden Originaltafeln optisch einzulesen, so daß alle Änderungen mit einem Textverarbeitungsprogramm auf einem Mikrocomputer vorgenommen werden konnten. In den Sitzungen der Arbeitsgruppe wurden mehrere bedeutsame Festlegungen getroffen:

- Zeitschriften werden nur auf der Ebene der Hauptklassen (ohne feinere Untergliederung) erschlossen bzw. aufgestellt;
- bei Werken der Lehrbuchsammlung gilt dies für die Ebene der ersten Subklassen (diese Entscheidung wurde allerdings 1987 revidiert; Werke der Lehrbuchsammlung erhalten nunmehr volle Notationen);
- bei Monographien wurden Kriterien für die Auswahl der Freihandbestände vereinbart (Aktualität, Umfang, Größe etc.);
- pro Werk soll nach Möglichkeit nur *eine* Notation vergeben werden (allenfalls ist im systematischen Katalog eine Verweisung aus einer anderen Hauptklasse gestattet);
- innerhalb der Klassen werden die Individualnotationen durch den vorhandenen Numerus currens gebildet;
- als äußere Form der systematischen Notation gilt die Folge dreistelliger Zeichenblöcke (Buchstaben bzw. Ziffern).

Darüberhinaus wurden auch einige wesentliche Änderungen der Systematik der Universitätsbibliothek der TU München vereinbart, die für die Verwendung an der Universitätsbibliothek der TU Wien erforderlich schienen:

- Alle Hauptklassen, die für die Buchaufstellung an der Universitätsbibliothek der TU Wien ohne Relevanz sind, wurden eliminiert. Dies betraf die Gruppen BRA, LIN, LIT, MED, OEK, REL, SPO und VET⁸. Weiters wurden auch jene Hauptklassen aus dem System entfernt, deren Bestände ausschließlich an der Chemiebibliothek der TU Wien geführt werden (BIO, CHE, CIT).
- Neu eingeführt wurden dagegen (sicherheitshalber) eine allgemeine Restkategorie »Sonstiges« (SON 001) sowie zwei Hauptklassen zur Unterbringung generellerer Zeitschriften bzw. Serienwerke:
 - AIN (Allgemeines und Interdisziplinäres), sowie
 - ANT (Naturwissenschaften *und* Technik allgemein).
- Neue Schlüsselungen bzw. Anhängecodes wurden für Sprachen, Länder, Orte, Personennamen etc. geschaffen und deren Anwendung geregelt (vgl. die Beispiele in Abb. 1).
- Die Hauptklasse ALL der ursprünglichen Systematik wurde vollständig umgestaltet. Die neue Gruppe ALL mit der Bezeichnung »Allgemeine und fachliche Nachschlagewerke« soll den gesamten Informationsbestand, der zentral im ersten Obergeschoß verfügbar gemacht wird, umfassen. Die Trennung der fachlichen Nachschlagewerke vom übrigen Fachbuchbestand mag zwar in mancher Hinsicht nachteilig erscheinen, ist aber im konkreten Fall unvermeidbar (da ein permanenter Auskunftsdienst nur in diesem Geschoß verfügbar sein wird) und hat auch sonst beträchtliche Vorteile.

Das primäre Ordnungskriterium für diesen Teil des Bestandes wird nicht das Fachgebiet, sondern die Art des Informationsmittels darstellen (z. B. Wörterbuch, Abkürzungsverzeichnis, Fachbibliographie, Forschungsdokumentation, etc.) Weiters sollen auch die sprachlichen bzw. geographischen Aspekte, sowie die fachliche Zugehörigkeit der betreffenden Werke erschlossen bzw. ausgedrückt werden.

Die Notationen der Klasse ALL sind aus diesen Gründen in drei Blöcke zu je zweimal drei Zeichen untergliedert (vgl. auch die Beispiele in Abb. 2):

- der erste Block drückt die Art des Nachschlagewerkes aus,
- der zweite Block das Geographikum bzw. die Sprache (repräsentiert durch die in Abb. 1 dargestellten Codes) und
- der dritte Block den fachlichen Bezug (dafür stehen die Notationen der gesamten übrigen Systematik zur Verfügung).
- Im Hinblick auf eine zukünftige EDV-Verarbeitung bzw. -Sortierung wurde weiters für leere Positionen dieses Notationsschemas ein obligates dreistelliges »Füllzeichen« (– – –) definiert, das vor allen anderen Zeichen sortiert werden muß⁹.

⁸ Vgl. Abb. 1 bei Pflug (Anm. 7).

⁹ Genaueres bei Oberhauser, 1985 (Anm. 6).

- Schließlich erfuhren auch die einzelnen Klassen eine Überarbeitung bzw. Modifizierung durch die Fachreferenten bzw. Mitglieder der Arbeitsgruppe. Zu diesen Bearbeitungsschritten gehörten:
 - fachliche Änderungen;
 - die »Austrifizierung« ursprünglich auf die Bundesrepublik Deutschland bzw. Bayern bezogener Bezeichnungen oder Untergliederungen;

Sprachencode (SC):

- dreistelliger Buchstabencode
- in Eigenregie erstellt (keine geeignete Norm)
- ausschließlich für Wörterbücher
- Beispiel: RUS (Russisch)

Ländercode (LC):

- dreistelliger Buchstabencode nach DIN 3166
- Nachteil: unsystematische Sortierung
- Beispiel: DNK (Dänemark)

Ortskürzung (OK):

- dreistellige mechanische Kürzung von Ortsnamen
- nur im Anschluß an einen Ländercode zu verwenden
- Beispiel: WIE (Wien, aber auch Wiener Neustadt)

Namenskürzung (NK):

- dreistellige mechanische Kürzung von Personennamen
- nur an bestimmten Systemstellen (Biographien, Künstler)
- Beispiel: EIN (Albert Einstein)

Zusatzcode (ZC):

- dreistelliger Erweiterungscode für bestimmte Systemstellen
- Beispiel: einzelne Programmiersprachen

DAT 360 BAS	Basic
DAT 360 FOR	Fortran 77 (V)
DAT 360 FTR	Fortran IV

Abb. 1: Neue Schlüssel bzw. Anhängecodes

- eine systematische Ergänzung von Restkategorien (»Sonstiges«) in den Tafeln aller Fachgebiete;
- die Festlegung der Systemstellen, an denen bestimmte Codes bzw. Schlüsselungen zu verwenden sind;
- die Vereinheitlichung der Eingangssequenz aller Hauptklassen nach dem in Abb. 3 gezeigten Beispiel.

<table border="1"> <tr><td>ALL</td><td>001</td></tr> <tr><td>SPA</td><td>ENG</td></tr> <tr><td>ELT</td><td>001</td></tr> </table>	ALL	001	SPA	ENG	ELT	001	Spanisch-englisches Fachwörterbuch Elektrotechnik
ALL	001						
SPA	ENG						
ELT	001						
<table border="1"> <tr><td>ALL</td><td>110</td></tr> <tr><td>---</td><td>---</td></tr> <tr><td>DAT</td><td>001</td></tr> </table>	ALL	110	---	---	DAT	001	Abkürzungsverzeichnis für Informatik
ALL	110						
---	---						
DAT	001						
<table border="1"> <tr><td>ALL</td><td>210</td></tr> <tr><td>AUT</td><td>GRA</td></tr> <tr><td>---</td><td>---</td></tr> </table>	ALL	210	AUT	GRA	---	---	Vorlesungsverzeichnis der Universität Graz
ALL	210						
AUT	GRA						
---	---						
<table border="1"> <tr><td>ALL</td><td>570</td></tr> <tr><td>---</td><td>---</td></tr> <tr><td>BAU</td><td>175</td></tr> </table>	ALL	570	---	---	BAU	175	Fachbibliographie zu Platten (Tragwerke)
ALL	570						
---	---						
BAU	175						
<table border="1"> <tr><td>ALL</td><td>745</td></tr> <tr><td>CHE</td><td>ZÜR</td></tr> <tr><td>ANT</td><td>001</td></tr> </table>	ALL	745	CHE	ZÜR	ANT	001	Forschungsdokumentation der ETH Zürich
ALL	745						
CHE	ZÜR						
ANT	001						

Abb. 2: Beispiele für Notationen für Nachschlagewerke

- Für die oben erwähnte Schwerpunktabteilung »Informatik« mußte die Hauptklasse DAT (Datenverarbeitung) in Zusammenarbeit mit den betroffenen Instituten umstrukturiert bzw. verfeinert werden.
- Planungsarbeiten für ein neu zu erstellendes Stichwort- oder Schlagwortregister zu den systematischen Tafeln, das sowohl für die Fachbearbeiter als auch für die zukünftigen Benutzer dringend erforderlich ist, waren bei Abschluß dieses Beitrags noch im Gange.

Zu den Aufgaben der Arbeitsgruppe gehörte es auch, Ablaufschemata für die Bearbeitung von Altbeständen und Neuzugängen zu erstellen. Dies geschah parallel zu den Adaptionsarbeiten im Sommer 1985. Im Herbst lag schließlich ein Neuausdruck der Tafeln vor. Damit stand dem Abbruch des alten systematischen Kataloges sowie dem Beginn der Bearbeitung mit der neuen Systematik nichts mehr im Wege (Oktober 1985).

6. Arbeitsschritte im Zuge der Neuklassifizierung der Bestände

Abschließend sei zur Illustration des oben erwähnten Arbeitsaufwandes auf die im Rahmen der Neuklassifizierung erforderlichen Bearbeitungsschritte eingegangen:

Die Selektion der für die Freihandaufstellung in Frage kommenden Werke geschieht durch die Fachreferenten auf der Grundlage des abgebrochenen alten systematischen Katalogs, der in Zettelform den Zugang ab 1965 verzeichnet. Bei diesem Auswahlprozeß sind überdies häufig auch weitere Kataloge (Fortsetzungs-, Sonderstandortkatalog, Zeitschriftenverzeichnis) zu konsultieren.

Die ausgewählten Werke müssen aus den Magazinen ausgehoben und von den Referenten autopsiert werden. Je nach Dokumententyp (Monographien, Zeitschriften/Se-

Datenverarbeitung		
DAT	001	Allgemeines, Gesamtdarstellungen
DAT	003	Geschichte und Zukunftsaspekte
DAT	005	Beziehungen zu anderen Wissenschaften
DAT	007	Ausbildung, Beruf, Didaktik
DAT	009	Organisationen, Institutionen, Verbände
DAT	011	Einzelpersönlichkeiten und deren gesammelte Werke (NK)
DAT	013	Recht

Abb. 3: Konstante Systemstellen am Beginn jeder Hauptklasse

rien, Lehrbücher, Nachschlagewerke) müssen nach den vereinbarten Regeln Notationen aus der neuen Systematik vergeben werden.

Zu Beginn der Bearbeitung erfolgte auf Basis der pro Werk angelegten Laufzettel eine EDV-Erfassung der für den Standortnachweis im Bibliotheksneubau unumgänglichen Signaturenkonkordanz zwischen Numerus currens und systematischer Notation. Da inzwischen feststeht, daß dieser Standortnachweis bis zur Implementierung der Bibliotheksautomation¹⁰ ohne EDV-Unterstützung auskommen müssen wird, wurde diese Erfassung eingestellt und auf konventionelle Verzettelung umgestellt bzw. nachbearbeitet.

Alle bearbeiteten Werke müssen neu etikettiert werden, wobei die systematische Notation mittels Se-Lin-Etikett am Buchrücken aufgebracht wird. Dieser Bearbeitungsschritt wurde bei Zeitschriften und zeitschriftenartigen Serienwerken aufgrund deren nicht bewältigbarer Quantität ausgesetzt, wodurch diese Werke bedauerlicherweise nur einen handschriftlichen Notationsvermerk auf dem Signatureschild tragen. Weiters müssen im Rahmen der Etikettierung ein Buchsicherungsstreifen für das zukünftig verwendete Sicherungssystem (3M) eingeklebt, der Entlehnbarkeitsstatus (der zuvor vom Fachreferenten zu entscheiden ist) durch Aufkleben eines entsprechenden Etiketts sichtbar gemacht, und schließlich auch ein Strichcode-Etikett für die zukünftige automatisierte Ausleihverbuchung im Buch angebracht werden.

Der neu aufzubauende systematische Katalog wird bis auf weiteres durch fotomechanische Vervielfältigung der Zettel aus dem alten systematischen Katalog, auf denen die neuen Notationen verzeichnet werden, erstellt. Da, wie erwähnt, für den Standortnachweis noch keine EDV-Lösung zur Verfügung steht, muß dieser Katalog zur Zeit mehrfach geführt werden. Ebenso müssen alle wesentlichen neuen Parameter (Notationen, Ausleihbarkeitsstatus, etc.) auf anderen konventionellen Katalogen wie Fortsetzungskatalog oder Erwerbungskartei festgehalten werden.

¹⁰ Als Ergebnis einer im Frühjahr 1987 erfolgten öffentlichen Ausschreibung durch das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung wird das integrierte Bibliotheksautomationssystem BIBOS für einen Verbund der österreichischen wissenschaftlichen Bibliotheken herangezogen werden.